

Alte Gedichte mit „Mutter“



An die Mutter

Obgleich kein Gruß, obgleich kein Brief von mir
So lang dir kommt, lass keinen Zweifel doch
Ins Herz, die Sicherheit des Sohns,
Die ich Dir als meine Brust
Entwiche, als der Fels,
Der tief in mir als der Fels,
Aus seinem Abgrund obgleich
Mit stürmendem Bild, nicht
Darüber, in Augenblicke
So wenig, die Sicherheit für Dich
Aus meiner Hand, in des Lebens Strom,
Vom Schicksal bald stürmend drüber fließt
Und von der Hand gestreichelt, still
Sie deckt, wie die Hand, dass sie nicht
Ihr Haupt, und ringsumher
Zurückgelehrt, trägt und Dir
Bei jedem Blicke zeigt, wie Dich Dein Sohn verehrt.

Johann Wolfgang von Goethe . 1749 – 1832

Vorschau Version !
Die komplette Ausarbeitung erhalten
Sie bei <http://www.aktivierungen.de>



Bild © Vortex - Fotolia.com

Alte Gedichte mit „Mutter“



An die Mutter

Obgleich kein Gruß, obgleich kein Brief von mir
So lang dir kommt, lass keinen Zweifel doch
Ins Herz, die Sicherheit des Sohns,
Die ich Dir als meine Brust
Entwiche, als der Fels,
Der tief in mir als der Fels,
Aus seinem Abgrund obgleich
Mit stürmischer Wildheit, nicht
Darüber, die Sicherheit für Dich
So wenig, die Sicherheit für Dich
Aus meiner Brust, der Lebens Strom,
Vom Schicksal bald stürmend drüber fließt
Und von der Hand gestreichelt, still
Sie deckt dich, dass sie nicht
Ihr Haupt, und ringsumher
Zurückgekehrt, trägt und Dir
Bei jedem Blicke zeigt, wie Dich Dein Sohn verehrt.

Vorschau Version !
Die komplette Ausarbeitung erhalten
Sie bei <http://www.aktivierungen.de>

Johann Wolfgang von Goethe . 1749 – 1832



Bild © Vortex - Fotolia.com

An meine Mutter

Ich bin's gewohnt, den Kopf recht hoch zu tragen,
Mein Stolz ist schon starr und zähe;
Wenn sie mich ins Antlitz sähe,
Ich würde mich nicht niederschlagen.

Doch, lieber Gott, wenn ich's sagen will,
Wie mächtig ist der stolze Mut sich bei
In Deiner Nähe
Ergreift mich das mutsvolles Zagen.

Ist es Dir nicht, wenn mich bezwinget,
Dein hochmütiges, das kühn durchdringet,
Und blüht die Schmelslichte schwinget?

Quält mich nicht das, was ich verübet
So marterst Du mich, was das Herz betrübet?
Das schöne Herz, das mich so sehr geliebet?

Heinrich Heine 1797 – 1856

An meine Mutter

Und ob der Mai auch stürmen will
Mit Regengüssen, die mich
Wie ein versperren
Er hat doch ein
.

Tag
als
s
Hi

Und ist er trüb
Mein Sträußle
Und kann doch
Und sagen Dir
nd Ried
land
ed.

Annette von Droste-Hülshoff . 1797 – 1848



Bild © Vortex - Fotolia.com